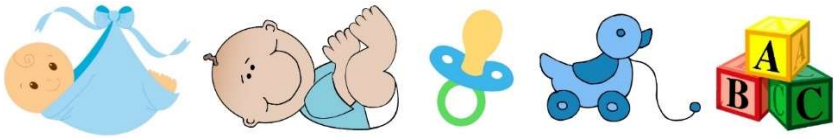


EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

DER COMPUTERVIRUS

TERRY MASTERS



Wir treffen Stan

Stan las für sein Leben gern Pornografie. Sein Computer war voll mit Textdateien, die alle erdenklichen sexuellen Handlungen beschrieben. Am liebsten las er jedoch Geschichten über Menschen, die durch Hypnose oder andere Techniken sexuell manipuliert wurden. Eine Freundin von ihm bot ihm auf einer lokalen Webseite an, einige Hypnose-Textdateien für ihn hochzuladen. Ihr Benutzername war Anna, aber aus irgendeinem Grund nannten sie alle „Mistress Anna“. Stan nahm einfach an, dass ihr Name nur ein Scherz war und nichts über ihren wahren Charakter aussagte.

Stan war eines Morgens hochofregut, als er feststellte, dass Anna die versprochenen Textdateien auf eine lokale Webseite hochgeladen hatte. Er lud sie sofort herunter, begierig darauf, seine Sammlung um weitere Geschichten über Hypnose und Sex zu erweitern. Nachdem er sich abgemeldet hatte, schloss er die Tür zu seinem Büro und begann, seine neu entdeckten Schätze zu lesen.

Nachdem Stan die Akten einige Minuten lang durchgelesen hatte, beschloss er, sich an die Arbeit zu machen. Doch da merkte er plötzlich, dass etwas nicht stimmte. Er saß splitterfasernackt an seinem Schreibtisch! Stan war völlig perplex. Er konnte sich nicht erinnern, sich ausgezogen zu haben. Und was noch schlimmer war: Seine Kleidung war nirgends zu finden.

Nachdem er sein Büro panisch durchsucht hatte, blickte er in seinen Papierkorb und erlebte den nächsten Schock. Der Korb war voll mit seinen Kleidern, genauer gesagt mit dem, was einmal seine Kleider gewesen waren. Hemd, Hose, Krawatte, Unterwäsche und Socken waren ordentlich in etwa 2,5 cm breite Streifen geschnitten und in den Korb geworfen worden. Jetzt steckte er wirklich in der

Klemme!

Stan rief in einer lokalen Chatgruppe an, in der Hoffnung, jemanden zu finden, der ihm aus seiner misslichen Lage helfen konnte. Als er sich einloggte, sah er, dass Anna dabei war. Er betrat schnell den Konferenzraum, wo sie offenbar auf ihn wartete.

„Hallo Stan“, tippte Anna, „ich dachte, du würdest dich vielleicht hier einloggen.“

„Anna“, tippte Stan, ohne auf ihre Worte zu achten, die auf seinem Bildschirm erschienen, „Mann, bin ich froh, dich zu sehen! Hier ist etwas Seltsames passiert, und ich brauche deine Hilfe.“

„Ah... ich wette, du bist NIFOC“, tippte Anna.

„NIFOC?“, fragte Stan.

„Ja, NIFOC... Nackt vor dem Computer. Wahrscheinlich befriedigt du dich auch selbst, wette ich“, tippte Anna.

Stan hatte es nicht bemerkt, aber seine Hand war wie von selbst zu seinem Penis gewandert, und er streichelte ihn sanft.

„Ja, tatsächlich“, tippte Stan. „Ich saß gerade hier und las die Dateien, die du mir geschickt hast, und plötzlich fand ich mich nackt wieder, meine Kleidung in Fetzen im Müll. Du bist der Einzige, der mir helfen kann!“

„Das stimmt“, tippte Anna geheimnisvoll, „ich bin wirklich die Einzige, die dir helfen kann ... mehr als du ahnst.“

„Hä?“, tippte Stan. „Was meinst du?“

„Im Grunde genommen sind Sie Opfer eines neuen Computervirus“, tippte Anna.

„Ein Computervirus?“, tippte Stan.

„Ja, während der Vorbereitungen für den Golfkrieg beschlossen unsere Wissenschaftler, einen Weg zu finden, den Irak von innen heraus zu zerstören, um das Leben unserer Soldaten zu retten“, tippte Anna. „Sie entwickelten eine spezielle Technik, um unterschwellige Botschaften in scheinbar einfache Textdateien einzufügen. Einem Doppelagenten wurde eine Computerdiskette übergeben, die angeblich geheime Informationen enthielt.“

Der Agent übergab den Irakern die Diskette und stellte zu seinem Erstaunen fest, dass diese sie bereits vollständig gelesen hatten. Anschließend hatten sie im Betriebssystem den Befehl zum Formatieren der Festplatte und der Diskette eingegeben, die der Agent ihnen gegeben hatte. Obwohl der Agent sah, wie der Iraker den Befehl eingab, war er schockiert, als er ihn Augenblicke später fluchen hörte. Der Iraker beschuldigte den Agenten, ihm eine Diskette mit einem Computervirus gegeben zu haben, der seine Festplatte gelöscht hatte.

Da er die Diskette ebenfalls gelöscht hatte, konnten die irakischen Computerexperten die Art des Virus nicht ermitteln. Die Textdateien auf der Diskette enthielten unterschwellige Botschaften, die den Benutzer anwiesen, die Diskette und seine Festplatte neu zu formatieren. Der Agent meldete den Vorfall der CIA.

Natürlich waren sie von dem Vorfall nicht verblüfft. Sie waren hochofrend. Das Experiment war ein voller Erfolg gewesen. Die CIA nutzte diese Methode weiterhin, um die gesamte Infrastruktur des Irak zu zerstören. Und das Beste daran: Die Iraker zerstörten sie selbst!

„Aber was hat das mit meiner misslichen Lage zu tun?“, tippte Stan.

„Das hat ALLES mit deiner kleinen, äh, Situation zu tun“, tippte Anna. „Es erklärt, warum du nackt bist, warum deine Kleidung zerschnitten ist, warum du masturbierst und warum du jetzt mit den Fingerspitzen kleine Kreise um deine Brustwarzen ziehst.“

Stan blickte nach unten. Er hatte eine Hand an seinem Penis, während er mit der anderen an seiner linken Brustwarze spielte.

„Woher wusstest du das...“ Stan begann zu tippen.

„Ich war früher Sekretärin bei der CIA“, tippte Anna. „Als ich zufällig herausfand, wie die CIA diesen Computervirus entwickelt hatte, dachte ich, ich könnte ihn zu meinem Vorteil nutzen. Mithilfe des Computerprogramms, mit dem die CIA die unterschwelligen Botschaften an die Iraker verschlüsselte, konnte ich mir mit

ahnungslosen Nutzern wie Ihnen mein eigenes kleines Reich aufbauen.“

Wenn mich Leute als Herrin Anna bezeichnen, meinen sie es ernst. Nehmen Sie nun die Position ein, während wir unser kleines Gespräch fortsetzen.“

Stan saß nicht mehr auf seinem Stuhl. Er kniete nun neben seinem Schreibtisch und seiner Tastatur.

„Ja, Herrin Anna“, tippte Stan.

„Gut“, tippte Anna. „Jetzt kann der eigentliche Spaß beginnen.“

Stans Programmieren beginnt:

Stans Gedanken rasten. Seine Pornografiesucht hatte ihm diesmal wirklich Probleme bereitet. Er kniete nackt und unterschwellig vor der Tastatur in seinem Büro. Subliminale Botschaften in einer pornografischen Textdatei hatten ihn zu „Herrin“ Annas Computerspielzeug gemacht. Selbst ohne den unterschweligen Drang, ihr zu gehorchen, war Stan völlig von ihr abhängig, denn seine Kleidung lag in Fetzen im Papierkorb.

„Mistress Anna“, tippte Stan, „das ist ja lustig, aber wie soll ich jetzt nach Hause kommen, wo meine Kleidung in Fetzen gerissen ist?“

„Ein Bote wird Ihnen in wenigen Minuten etwas vorbeibringen, das Ihnen bei diesem kleinen Problem helfen wird“, tippte Anna.

Annas Worte waren gerade auf seinem Bildschirm erschienen, als jemand an seine Tür klopfte.

„Ja“, sagte Stan nervös und war sich seiner gegenwärtigen Lage schmerzlich bewusst.

„Lieferung“, sagte ein Mann vor der Tür.

„Schieb es einfach unter der Tür durch“, sagte Stan.

„Das geht nicht“, sagte der Mann, „es ist zu groß. Außerdem brauche ich Ihre Unterschrift dafür.“

Stan war völlig verzweifelt. Er wusste nicht, was er tun sollte. Er bat Anna um Rat.

„Ich glaube, Ihre Lieferung ist da, Mistress Anna“, tippte Stan, „aber er möchte, dass ich die Tür öffne und den Empfang unterschreibe.“

„Na gut, tu, was der Mann sagt“, tippte Anna. „Und vergiss nicht, ihm ordentlich zu danken. Ich glaube, ihm einen zu blasen, wäre ein angemessenes Trinkgeld für den Boten. Und das ist nicht nur ein Vorschlag, das ist ein Befehl. Also, Stan, gib dem netten Mann einen Blowjob.“

Stan war entsetzt. Doch er hatte keine Wahl. Er stand nicht nur mit dem Rücken zur Wand, sondern fühlte sich auch seltsamerweise gezwungen, Annas Befehl zu befolgen.

Verlegen stand er von den Knien auf, ging zur Tür und öffnete sie.

Der Bote war ein junger Bursche, der nicht älter als 18 Jahre gewesen sein konnte. Seine Augen weiteten sich beim Anblick von Stans Nacktheit.

„Äh... bitte unterschreiben Sie hier, Sir“, sagte der Junge und versuchte, so zu tun, als wäre nichts passiert.

„Komm bitte kurz herein, damit ich die Tür schließen kann“, sagte Stan. „Ich weiß, das klingt komisch, aber meine Kleidung wurde bei einem ... äh ... Unfall zerstört, und in diesem Paket sind meine Wechselsachen. Du bist echt ein Lebensretter. Ich möchte mich für deine Mühe bedanken, indem ich dir einen blase.“

„Äh... ich weiß nicht, ich bin ja keine Schwuchtel oder so“, sagte der Junge.

„Ich auch nicht, mein Junge“, sagte Stan, „es ist nur etwas, das ich... äh... für dich tun möchte.“

Stan war außer sich. Annas Befehl hatte ihn nicht nur dazu gebracht, den Jungen zu fragen, ob er einen Blowjob wollte, sondern er musste ihm unbedingt den Penis lutschen. Er begann, den Penis des Jungen durch die Jeans zu reiben, um ihn so zu erregen, dass er sein Angebot annahm.

„Nein ... bitte hör auf“, stöhnte der Junge. Doch es war zu spät, Stan hatte bereits die Hose des Jungen geöffnet und begann, an seinem Penis zu lutschen.

Bald hatte der Junge seine Einwände vergessen und begann, Stans Gesicht zu ficken, während Stan wütend an seinem Penis lutschte, bis der Samen in Stans Mund spritzte und ihm über das Kinn tropfte.

„Danke für den Tipp“, sagte der Junge, zog schnell seinen Hosenreißverschluss zu und rannte beinahe aus dem Büro.

Stan ging zurück zum Computer.

„Ich habe getan, was Sie befohlen haben, Herrin Anna“, tippte Stan.

„Sehr gut, du kleiner Wichser“, tippte Anna, „Jetzt lass uns noch etwas Spaß haben. Öffne das Paket, das ich dir geschickt habe.“

Stan öffnete das Paket und blickte entsetzt auf dessen Inhalt. Anstatt der erhofften Wechselkleidung enthielt das Paket eine große Stoffwindel für Erwachsene, ein kleines Rüschenhütchen und ein T-Shirt mit der Aufschrift „Ich bin ein kleines Baby“.

„Aber, Herrin, das ist doch Babykleidung!“, tippte Stan.

„Ja, mein kleiner Stan Stan“, tippte Anna, „das sind deine neuen Kleider, oder möchtest du lieber splitterfasernackt nach Hause laufen?“

„Nein, nein“, tippte Stan, der sich schmerzlich bewusst war, dass Anna ihn genau dazu bringen könnte, „ich bin nur überrascht, das ist alles.“

„Na, dann zieh dein kleines Outfit an, kleiner Junge“, tippte Anna.

Stan kam der Bitte nach und zog die Windel, das T-Shirt und das Hütchen an.

„Du kannst jetzt nach Hause gehen, kleiner Stanley“, tippte Anna. „Geh nach Hause und geh heute Abend um 20 Uhr online, dann haben wir noch etwas Spaß.“

„Ja, Herrin Anna“, tippte Stan.

Nachdem er sich vom Computer abgemeldet hatte, verließ Stan nervös sein Büro, nur mit seiner Windel bekleidet. Er schaffte es unbemerkt die Treppe hinunter, doch draußen angekommen, konnte er die Blicke der Passanten auf dem Bürgersteig nicht abwenden.

Männer, Frauen und Kinder zeigten auf ihn und lachten ihn aus, als er die zehn Blocks bis zu seinem Haus zurücklegte. Noch nie in seinem Leben war er so gedemütigt worden. Er ahnte nicht, dass diese Episode im Vergleich zu dem, was Anna als Nächstes für ihn

geplant hatte, verblissen würde!

Die intensive Demütigung beginnt:

Schließlich, in der Geborgenheit seines Zuhauses, schwor Stan, nie wieder sein Modem zu benutzen und sich mit dem Internet zu verbinden. Dies war der demütigendste und erniedrigendste Tag seines Lebens gewesen.

Zuerst sitzt er da und onaniert mit einer Hand, während Herrin Anna ihn wegen seines unkontrollierbaren Bedürfnisses, sich einen runterzuholen, neckt und an seinen Brustwarzen reibt. Dann zerstört er seine gesamte Kleidung und bläst einem jungen Botenjungen einen, der ein von Anna für ihn bestelltes Paket ausliefert. Schließlich läuft er den ganzen Weg nach Hause, bekleidet mit einer lächerlichen Babywindel, einer Haube und einem kindlichen T-Shirt.

Verdammt, das würde er nie wieder tun! Außerdem konnten diese unterschwelligen Botschaften nicht wirklich effektiv sein, vor allem nicht auf Dauer. Er würde ihre Website einfach nicht mehr besuchen.

Anna saß nachdenklich vor ihrem Computerbildschirm und dachte: „Mein Gott, der war ja ein Kinderspiel. Nur drei Wochen, in denen er meine besonderen Geschichten gelesen hat, und er ist schon ganz vernarrt und völlig von meinem Computer abhängig. Ich frage mich, wo ich nur diese ‚speziellen‘ Computeranimationsdateien abgelegt habe. Ich habe zwei, die genau das Richtige für den kleinen Stan sein sollten, oder vielleicht ändere ich seinen Namen. Ja. Etwas viel Niedlicheres und definitiv Weiblicheres. Mal sehen. Genau. Samantha. Samantha soll es sein. Mal sehen, wie viel Spaß wir heute Abend mit der kleinen Samantha haben können, und wenn sie morgen früh nach dem Film online ist, klären wir dann die letzten Details.“

Sie kicherte leise vor sich hin, als sie die MPV-Dateien durchsah und begann, die neuen unterschwelligen Botschaften einzubetten. Die Vorstellung, wie Stan nur mit der riesigen,

labberigen Stoffwindel, der Papierbabymütze und dem kleinen T-Shirt mit dem Aufdruck „Kleiner Pisser“ bekleidet nach Hause lief, brachte sie fast zum Lachen.

Als sie die Vorbereitungen für die Computerfilme abgeschlossen hatte, dachte sie: „Ich glaube, ich lasse ihn mich sogar per Sprachnachricht anrufen. Es dürfte sehr interessant sein, ihn verbal zu kontrollieren. Wenn ich ihm mein GIF-Bild schicke, wird er mich überall erkennen, und ich werde ihn vollständig unter meiner Kontrolle haben.“

Im Laufe des Abends fühlte sich Stan immer unwohler. Um 19:00 Uhr war er fast verdurstet und hatte schon ein Glas Wasser nach dem anderen getrunken. Als es 19:30 Uhr war, dachte er: „Vielleicht rufe ich sie einfach an und sage ihr mal die Meinung. Ich wünschte nur, ich wüsste, wie ich diese blöde Windel abbekomme. Das verdammte Ding hat ja gar keine Verschlüsse.“

Um 7:55 Uhr hatte er sich entschieden. Jawohl, er würde ihr die Meinung sagen, dann auflegen, und damit wäre die Sache erledigt. Pflichtbewusst startete Stan sein System und wählte über das Kommunikationsprogramm ihre Nummer.

„Oh nein, es ist viel los!“, rief er frustriert aus.

Er wählte erneut, und wieder. Und schließlich, um 8:02 Uhr, gelang es ihm. Es brauchte drei Versuche. Er war sehr nervös und verärgert, weil er zu spät war, und schließlich erreichte er die Anmeldebildschirme und gab den Befehl ein, um dem Erwachsenenbereich beizutreten.

Als er Annas mittlerweile vertrautes Logo für ihren ganz besonderen Erwachsenenbereich sah, tippte er: „Baby Stanley wartet, Herrin Anna. Ich bin bereit.“ und wartete darauf, dass sie in den Chat-Modus wechselte und ihn ansprach.

Mit jedem verstreichenden Minuten wurde er RICHTIG nervös, doch schließlich sah er, wie der Bildschirm sich auflöste und ein großartiger Computer-Sexfilm auf seinem Bildschirm zu laufen begann.

Er war wie gebannt. Das Bild war etwas klein, um viele Details zu erkennen, aber er sah einen Mann, der vor einer Frau kniete und ihr den Mund leckte, bis sie in Ekstase geriet. Dann verschwamm der Bildschirm, und er sah, was er für eine Frau hielt, die kniend zwei Männer gleichzeitig oral befriedigte. Sie trug noch ihre Hose, oder zumindest Shorts oder etwas mit einer Art Spitze am Rücken, und hatte eine Art Hut auf, der ihren Hinterkopf verdeckte.

Er war ziemlich erregt und begann, seinen Penis durch die Windel zu streicheln, und war kurz davor zu kommen, als sein Computer piepte und der Bildschirm sich in ein sanftes Rosa verwandelte, mit Annas vertrautem Chat-Modus-Bildschirm, und er sah sie tippen: „Hör auf damit, du kleiner Dreckskerl. Leg deine Hände auf die Tastatur und sprich mit mir.“

„Ja, Herrin Anna. Ich bin bereit.“

„Du warst zu spät. Das ist eine zusätzliche Strafe für dich heute Abend. Trägst du immer noch dein albernes Baby-Outfit?“

Als er merkte, dass er tatsächlich noch immer die riesige Stoffwindel, die Haube und das T-Shirt trug, trat er ein: „Ja, Herrin. Ich trage immer noch mein lächerliches Babyoutfit.“

„Gut. Du wirst es brauchen, und noch viel mehr davon. Bist du trocken?“, tippte Anna.

Stan wollte gerade „Ja, Herrin“ eingeben, als er spürte, wie sich seine Blase unkontrolliert entleerte, und begann zu tippen: „Nein, Herrin. Ich habe in meine Babywindeln gepinkelt.“

„Na klar hast du das. Du *bist* ja schließlich ein kleines, nerviges Windelpinkelbaby. Fühlt es sich gut an, in die Windel zu pinkeln, du nerviges Baby?“

Stan war schockiert. Natürlich fühlte er sich nicht gut und tippte: „Ja, Herrin. Es fühlt sich wirklich gut an, in meine saugigen Babywindeln zu pinkeln.“

„Na dann sorgen wir einfach dafür, dass es sich richtig gut anfühlt. Nimm in 10 Sekunden den Hörer ab und nimm die Position ein.“

Stan war fassungslos.

„Was würde jetzt geschehen?“, fragte er sich besorgt, hob den Hörer ans Ohr, kniete sich hin und sagte: „Ja, Herrin. Ich bin bereit.“

„Gut. Meine Güte, du hast aber eine süße kleine Stimme, Samantha“, sagte Herrin Anna mit heiserer, sanfter, aber strenger Stimme.

„Ich glaube, ich habe ein gutes Programm für dich entwickelt. Möchtest du kommen, Samantha?“

„Äh, äh... ja, Herrin. Aber wer ist Samantha?“

„Du bist ja so dumm. Schließlich *hast du heute Nachmittag dem Botenjungen einen geblasen* und den ganzen Tag daran gedacht. Nur ein großes, windelpinkelndes, verweichlichtes Mädchen würde so einen Jungen blasen.“

„Ja, Herrin. Dann bin ich wohl ein kleines, geiles Lutscher. Ja, Herrin Anna, ich möchte wirklich kommen.“

„Na schön. Aber du darfst nirgendwo etwas verschmutzen. Trägst du etwa deine volle Babywindel, Samantha? Die, in die du gerade gepinkelt hast wie ein kleines, pinkelndes Baby.“

„Ja, Herrin Anna. Ich trage meine vollen Babywindeln, in die ich gerade gepinkelt habe.“

„Gut. Fang an, dein lächerliches kleines Pipi in deiner pinkelnden kleinen Windel zu reiben.“

Stan war fassungslos. Das war lächerlich. Er wollte sie gerade zur Rede stellen, und nun kniete er hier, das Telefon in der einen Hand, während er sich in seine nassen Windeln einen runterholte.

Als er schwerer atmete und dem Höhepunkt näher kam, hörte er: „Genau. Sag mir, was du da machst, Samantha. Wichst du etwa in deine nassen Windeln, du kleine Schlampe? Du nasses Windelbaby?“

„Ja, Herrin. Ich wichse in meinen nassen Babywindeln... Ich wichse... Oh, oh, oh... Oh, es fühlt sich so gut an. Oh, ich komme, ich komme. Ich kann nicht aufhören. Oh...“

„Na klar kannst du nicht aufhören. Du kannst genauso wenig aufhören zu kommen, wie du aufhören kannst, in deine Hose zu

pinkeln, oder besser gesagt, in deine kleinen, nassen Babywindeln. Na los, du kleine Pisseschlampe. Mach deine Windeln voll, Schlampe. Genau wie du hineingepinkelt hast, kannst du nicht aufhören, sie mit deinem klebrigen, süßen Sperma zu füllen.“

Als Stan langsam von seinem orgiastischen Rausch herunterkam, hörte er Anna sagen: „Na, du bist ja wirklich eine widerliche kleine Schlampe. In nassen Windeln wichst du dir einen ab. Und jetzt hast du sie alle klebrig und voll mit deinem ekelhaften Sperma gemacht, nicht wahr?“

Als Stan die klebrige, heiße Sauerei vorne in seiner Windel spürte, konnte er nicht anders, als zu sagen: „Ja, Herrin. Ich habe eine klebrige, furchtbare Sauerei in meine Pipi-Babywindeln gemacht. Es tut mir leid. Ich konnte nichts dafür.“

„Nun, ich weiß, dass du nichts dafür kannst. Du kannst nichts dafür, was ich dir sage.“

Nachdem wir unsere kleinen Spielchen heute Abend beendet haben, lade dir bitte SAMANTHA.ZIP und PISSY.ZIP herunter und schau sie dir beide heute Abend dreimal an. Morgen früh loggst du dich um 9:00 Uhr ein und nimmst an der Sklavenkonferenz teil. Deine Anweisungen warten dort. Starte Samantha.exe und schau sie dir komplett an. So, du kleine, dreckige Schlampe. Jetzt musst du diese volle Windel sauber machen. Zieh sie vorsichtig aus, indem du die beiden Druckknöpfe an jeder Hüfte öffnest. Leg sie mit dem Vorderteil auf deinen Stuhl. Dann leck all deinen ekelhaften Samen von der Windel. Wenn sie schön sauber ist, zieh sie dir wieder fest an und öffne die Tür, wenn es klopft. Der Bote hat ein weiteres Paket für dich. Zieh die andere Windel und die Plastikhöschen an, nachdem du dem Boten das übliche Trinkgeld gegeben hast. Ich glaube, er wird sein „besonderes“ Trinkgeld wirklich genießen, wenn er von so einer kleinen, dreckigen Schlampe wie dir, die volle Windeln trägt, einen bläst. „Schau dir deine ganz privaten Filme an, wie ich dir vorhin gesagt habe, und geh dann ins Bett.“

Als Stan gehorsam „Ja, Herrin“ sagte, hörte er das Klicken, als

Anna auflegte.

Obwohl er dachte: „Auf keinen Fall lecke ich mein Sperma aus meiner nassen Windel“, zog er sie vorsichtig aus und legte sie auf den Stuhl vor sich. Langsam senkte er sein Gesicht zu der heißen, streng riechenden Windel und seine Zunge begann zögerlich, sein Sperma zu kosten, das in großen Klumpen auf der Vorderseite seiner uringetränkten Windel glänzte.

Während er langsam, dann immer gieriger begann, seinen Samen von der Vorderseite seiner Windeln zu lecken, drückte er sein Gesicht in die Urinpütze und verlor sich in einer Welt aus salzigen, klebrigen Aromen, stechenden Düften und warmer Nässe, als er das Klopfen an der Tür hörte.

Schnell sagte er: „Nur eine Minute. Ich bin noch nicht angezogen“, und befestigte rasch die kalte, nasse Windel um Hüfte und Taille und öffnete die Tür in seiner nun sauberen, nassen Windel, Babymütze und T-Shirt.

Während er das Paket entgegennahm, begann er zögernd, den Schwanz des neuen Boten durch dessen Jeans zu streicheln, und schon bald hatte er seinen Hosenschlitz geöffnet und seinen Schwanz draußen und bereit für seinen gierigen Mund.

Während er auf die Knie rutschte, um mehr von dem Schwanz des Jungen in den Mund zu nehmen, und sich danach sehnte, dass der heiße Samen in seinen wartenden Mund spritzte, dachte er: „Warum tue ich das? Was passiert mit mir?“

Schließlich, in der zweiten Windel, die noch dicker und größer war als die erste und obendrein mit kleinen Abdrücken von Kätzchen und Häschen sowie dem Schriftzug „Annas Windelschlampe“ auf Sitz und Vorderseite und den lächerlich großen, gerüschten Plastikhöschen bekleidet war, lud Stan, jetzt Samantha die Windelschlampe, die beiden Dateien herunter und begann, sie anzusehen.

Als die zweite Datei zum dritten Mal durchgelaufen war, trank Samantha ihr sechstes Glas Wasser aus und kroch ins Bett. Während

sie einschlief, spürte sie, wie sich ihre Blase zum zweiten Mal entleerte, seit sie die neuen Windeln und Höschen angezogen hatte, und schmeckte den klebrig-salzigen Geschmack des Boten-Spermas, als sie zum zweiten Mal in dieser Nacht in ihre Windeln kam. Vorsichtig schöpfte sie ihr Sperma auf ihre Finger, die wie von selbst zu ihrem Mund wanderten.

Tief und fest schlief Samantha, geborene Stanley, die Verkörperung der Unschuld. Sie lag auf der Seite, zusammengekauert in der Fötusstellung, und lutschte an ihren mit Sperma bedeckten Fingern, während ihre Windel nach der dritten Blasenentleerung zu tropfen begann.

Das Ende

***Wenn Ihnen diese Geschichte gefallen hat, entdecken Sie alle
über 300 Bücher auf www.abdiscovery.com.au***